

lere Gruppe liegt im Ulmenabfall und eine jüngere nach dem Ulmenabfall. Das den Pollenproben zugehörige archäologische Fundmaterial gliedert sich demnach bisher folgendermaßen:

Ältere neolithische Fundgruppe: Spitzbodenkeramik, „Wackelböden“, Lochbuckelkeramik und der durchbohrte Schuhleistenkeil mit Schaftrest.

Mittlere neolithische Fundgruppe: Rössener Gefäße, besonders die Knubbenbecher, Kumpfe mit eingezogenem Rand, Gefäßreste mit Furchenstich und Inkrustation, große rundbodige Vorratsgefäße und die Kugelflasche mit 4 Schnurösen.

Jüngere neolithische Fundgruppe: Trichterbecherkeramik, zweischneidiges, allseitig retuschiertes Flintbeil, kleine Einsatzbeile aus Felsstein, t-förmige Geweihäxte und die unter der Rose durchbohrte Geweihaxt sowie ein Ziegengehörn.

Das C-14-Labor des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität in Köln führte an einem Holzstück, das zu der Rössener Keramik gehört, Radiokarbonmessungen durch. Der Durchschnittswert aus drei Messungen an diesem Stück ergab 5510 ± 160 vor heute (1950).

J. Deichmüller

Ein Einzelgrabhügel bei Stade-Groß Thun

Mit 1 Tafel

Am Rande einer großen Sandkuhle in der Gemarkung Stade-Groß Thun stießen Kinder beim Spielen auf die Reste von zwei Tongefäßen, die etwa 80 cm tief unter der Oberfläche im Boden lagen. (Meßtischblatt Hagen, Nr. 2422, R 35 30490; H 59 37890.) Etwa 30 cm entfernt von dem einen Gefäß fand sich eine kleine durchbohrte Felsgesteinaxt. Aus den vom Rande der Sandkuhle abgerutschten Sandmassen ließen sich noch nach systematischer Durchsichtung soviel Scherben bergen, daß die beiden Gefäße wieder fast vollständig zusammengesetzt werden konnten. Es handelt sich um 2 geschweifte Becher der Einzelgrabkultur (Tafel 1). Die Verzierung der beiden Gefäße ist fast gleichartig, und zwar sind unter dem Rand zunächst drei waagrechte Rillen angebracht, unter denen ein schwach wulstartiger glatter Streifen folgt, und unmittelbar darunter umziehen 15 waagerechte Rillen die gesamte Halspartie. Den unteren Abschluß bildet eine senkrecht eingestochene Reihe von Meißelstichen. Die Becher haben eine Höhe von 20 cm bzw. 18 cm und einen oberen Durchmesser von 15 cm bzw. 14 cm. Die Wandungsdicke beträgt 4 mm. Im vorliegenden Fall scheint, nach den Funden zu urteilen, am Rande ein flacher Einzelgrabhügel vorhanden gewesen zu sein. Die Bestattung unter einem Hügel scheint auch deshalb nahezuliegen, weil sich unweit der Fundstelle und noch in Heide ein weiterer flacher Grabhügel befindet. Eine Untersuchung dieses Hügels steht noch aus.

W. Lüdke